

Kindergärten im Haeusler-Park

Stiftung will das Gelände maßvoll bebauen und öffentlich zugänglich machen – bei weitgehendem Erhalt des Baumbestands

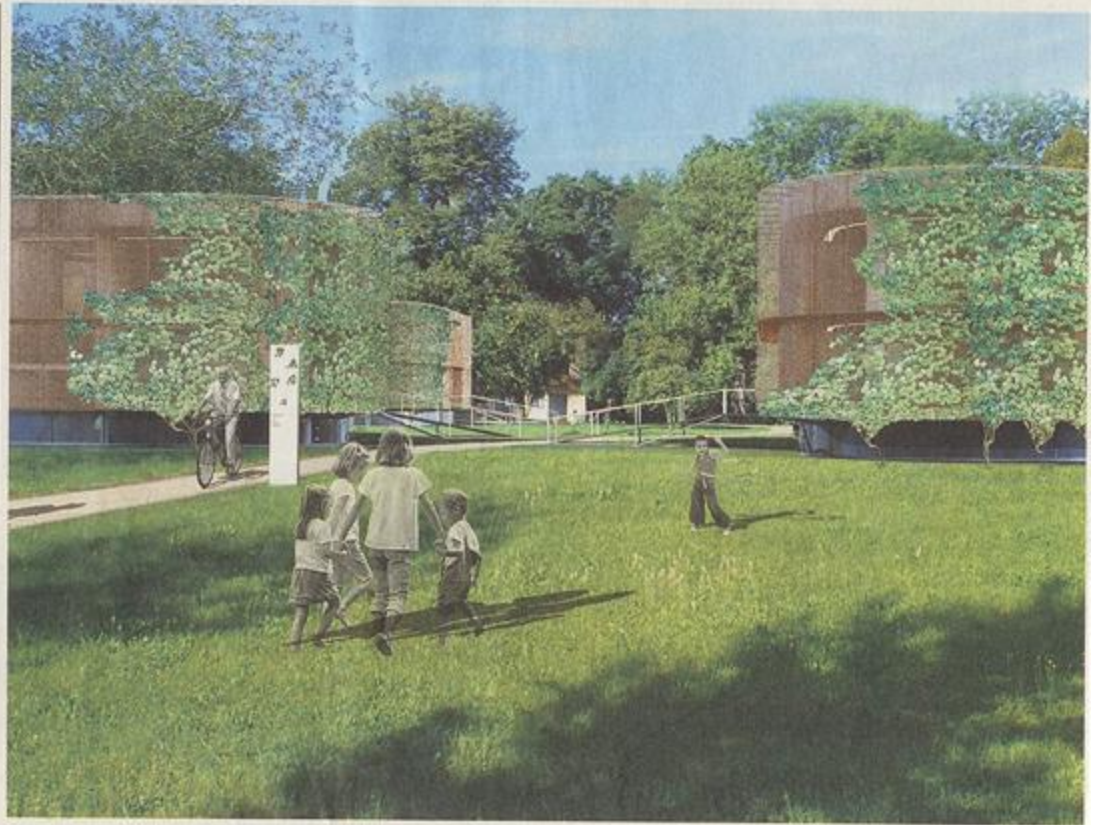
Von Stefan Salger

Fürstenfeldbruck – Auf überwiegend wohlwollendes Interesse bei den Brucker Stadtratsfraktionen ist die Kester-Haeusler-Stiftung mit ihrem Vorhaben gestoßen, im bislang nicht öffentlich zugänglichen Kester-Haeusler-Park mehrere Gebäude zu errichten und dort Kindertagesstätten oder andere Betreuungs- und Therapieeinrichtungen für Kinder und Jugendliche unterzubringen. In der Sitzung des Bauausschusses am Mittwoch stellten der Münchner Architekt Peter Bohn und Stefan Tewes als Vertreter der Stiftung das Konzept vor. Ob beziehungsweise in welcher Form dieses Zukunftsszenario Realität wird, ist allerdings völlig offen. Auch Bohn räumte ein, dass die politischen Gremien der Stadt in jedem Fall noch ein gewichtiges Wort mitreden können, bevor es konkreter wird. Die Euphorie dämpfte denn

24 Stunden geöffnete Tagesstätte, Pre-School und Stotter-Camp

auch Werner Kainzinger (FDP). Er sieht noch viele offene Fragen, etwa, wenn es um Parkplätze, Feuerwehrezufahrten oder erforderliche Zäune geht. Vor einer Realisierung müsste zunächst der gültige Bebauungsplan von 1995 geändert werden. Für die Stadt hätte eine maßvolle Bebauung des riesigen Geländes nördlich der Dachauer Straße vor allem deshalb einen Vorteil, weil dann der Park mit seinem alten Baumbestand für die Öffentlichkeit zugänglich würde.

Bode spricht von „behutsamer Nachverdichtung“ und versichert, dass nur ganz wenige der alten Bäume gefällt werden müssten – ganz im Gegensatz zum nördlichen Teil des Grundstücks, auf dem der Bezirk Oberbayern in Nachbarschaft zur Kreisklinik bis 2015 eine psychiatrische Fachklinik mit 88 Betten bauen will. „Das soll ein öffentlicher Park werden“, so Bode. In vier mehrgeschossigen Gebäuden mit jeweils dreieckigen Grundrissen könnten Kindergärten, Horte und eine Tagespflege sowie bei Bedarf Betriebswohnungen fürs Personal eingerichtet werden. Die Kester-Haeusler-Stiftung denkt über einen 24 Stunden geöffneten Kindergarten nach, wie ihn in ähnlicher Form bereits Axel Lämmle (SPD) im Zuge der Diskussionen über Öffnungszeiten der Brucker Kitas gefordert hatte. Auch fürs Pflegepersonal des Krankenhauses wäre dies nach Überzeugung von OB Sepp Kellerer (CSU) ein großer Gewinn. Neben einer



Die dreieckigen Gebäude sollen als Nullenergiehäuser gebaut, der Baumbestand weitgehend erhalten werden.

Computersimulation: Bohn Architekten

englischsprachigen Vorschule würde sich Tewes zudem die Einrichtung eines sogenannten Stotter-Camps wünschen, in dem Kinder mit Sprachstörungen intensiv therapiert werden – ein nach Überzeugung des Mediziners Kainzinger sehr sinnvolles Projekt. Die Stiftung will den Grund für die Gebäude, die möglichst als Nullenergiehäuser errichtet werden sollen, in Erbpacht vergeben und darauf po-

terstützenswert“. Er hebt vor allem hervor, dass mit der Öffnung des Areals Wegeverbindungen in nord-südlicher wie auch in ost-westlicher Richtung möglich wären. Werde dabei behutsam vorgegangen und auf dominanten Wohnbau verzichtet, werde die Stadt davon profitieren. Zu einer maßvollen Bebauung mahnte mit Blick auf den Willen der Stiftungsleiterinnen auch Uli Schmetz (SPD).

Mirjam und Gabriele Haeusler hatten rund 70 Jahre in der vom bekannter Münchner Architekten Gabriel von Seid erbauten Jugendstilvilla an der Dachauer Straße gewohnt. Ihren beachtlichen Nachlass in Form von Grundstücken übertrugen sie 1987, noch zu Lebzeiten auf die eigens gegründete Stiftung.

Dass das historische Gewächshaus im dem Park der Bebauung weichen müsste bedauerte der „durchaus skeptische“ Christian Stangl (Grüne) zwar. Doch auch er will sich dem Projekt nicht grundsätzlich verschließen. Einig sind sich alle Fraktionen, dass vor weiteren Weichenstellungen zunächst das Gelände besichtigt werden soll.

Vor weiteren Schritten wollen die Stadträte das Gelände besichtigen.

chen, dass die künftige Nutzung mit dem Stiftungszweck vereinbar ist – wie dies die Förderung von Kindern und Jugendlichen offenbar ist.

Im Bauausschuss herrschte weitgehend Einigkeit darüber, dass die Stadt solche Einrichtungen brauchen könnte. Die damit einhergehende Bebauung im bisher kaum versiegelten Park hält Stadtbaurat Martin Kornacher für „wohl un-